

Neue Erkenntnisse zur Kirschessigfliege

Elfie Schell, Landratsamt Karlsruhe

Neue Erkenntnisse zur Kirschessigfliege

Die aus Asien stammende, invasive Kirschessigfliege *Drosophila suzukii* (KEF) trat 2011 erstmals in Deutschland auf. Erste Schäden durch die Fruchtfliege wurden 2012 festgestellt, vorwiegend an wilden Brombeeren. Ein Jahr später waren auch Kulturbrombeeren und Herbsthimbeeren stärker befallen. Seit 2014 wird regelmäßig auch Steinobst befallen, vor allem bei Süß- und Sauerkirschen ist der Befall z.T. massiv.

Die Obstbau-Pflanzenschutzberatung am Landratsamt Karlsruhe, Landwirtschaftsamt Bruchsal, führt seit 2014 Bekämpfungsversuche gegen die KEF durch. 2016 wurden Versuche bei Süßkirsche, Sauerkirsche und Holunder auf dem Lehr- und Versuchsbetrieb für Obstbau am Landwirtschaftlichen Technologiezentrum Augustenberg (LTZ) angelegt und ausgewertet. Bei der Süßkirschensorte ‚Regina‘ wurden die Präparate Mospilan SG, Spintor und Exirel geprüft, in Spritzfolgen und teilweise als Soloanwendung. Bei der Sauerkirschensorte ‚Schattenmorelle‘ kamen Mospilan SG und Spintor als Spritzfolge sowie DS Kalk + Blattdünger und Spintor in reduzierter Aufwandmenge in Tankmischung mit combi-protec zum Einsatz. In allen behandelten Varianten der beiden Kirschversuche konnte eine Wirkung gegen die KEF festgestellt werden, die jedoch nicht immer ausreichend war. Beim Versuch in Holunder wurden Karate Zeon, Exirel, Piretro Verde und ein Versuchsmittel (synthetisches Pyrethroid) getestet. Die beste Wirksamkeit zeigte Exirel (keine Zulassung in Holunder), Piretro Verde hatte keine ausreichende Wirkung.

In Zusammenarbeit mit dem LTZ wurden 2015 und 2016 Versuche mit verschiedenen Einnetzungsvarianten bei Kirschen und Beerenobst durchgeführt. Bei den Süßkirschensorten ‚Regina‘ und ‚Skeena‘ mit Folienüberdachung waren je 4 bis 6 Bäume komplett eingenetzt. Verwendet wurden die Netzgrößen 0,8 mm x 0,8 mm; 1,0 mm x 0,8 mm und 1,3 mm x 1,3 mm. Beim Beerenobst (Sommer- und Herbsthimbeeren, Brombeeren und Heidelbeeren, alle in Substratkultur mit Fertigation) wurden folgende Varianten geprüft:

- insektensicherer Tunnel (geschlossener Tunnel mit Schleuse, Maschenweite der Netze 0,8 mm x 0,8 mm)
- herkömmlicher Folientunnel für Beerenobst, mit ständig geöffneten Toren und Seiten
- 4 m hohe senkrechte Netzwänden (0,8 mm x 0,8 mm) auf einer 100 m² großen Fläche, nur über ein Gerüst zugänglich
- Freiland

Die Bonituren und Auswertungen der Einnetzungsversuche wurden vom LTZ durchgeführt. Im starken Befallsjahr 2016 konnte in beiden Versuchen in den Netzvarianten der KEF-Befall nicht verhindert werden. Der Befall bei den eingenetzten Kirschen war jedoch erheblich geringer als in den nicht eingenetzten Parzellen. Beim Beerenobst wurde eine zeitliche Verzögerung des Befallsbeginns von ca. 2 bis 3 Wochen festgestellt.